

Bessere Grundlage der Unteroffiziersqualifikation

Autor(en): **Conrad, K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **121 (1955)**

Heft 5

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-25861>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aufwand an Schiedsrichtern und Markeuren:

Abschließend sei im einzelnen aufgezählt, was die Durchführung der Übung an Schiedsrichtern und Markeuren benötigte:

Gehilfe Nr. 1, 2 und 3 in Bi und T zur Orientierung der Verbindungsorgane bzw. der Schildwache von Füs.Kp. II/X;

Schiedsrichter Nr. 1, dem sich ab 0330 Gehilfe Nr. 1 unterstellt, mit einer Panzeratrappe und zwei Jeeps (mit MM-Geräten) zur Markierung des gegnerischen Vorstoßes aus Bi gegen P und allenfalls weiter gegen den E-Paß und nach T;

Schiedsrichter Nr. 2, dem sich später Gehilfen Nr. 2 und 3 unterstellen, ebenfalls mit einer Panzeratrappe und zwei Jeeps (mit MM-Geräten) zur Darstellung des Panzervorstoßes über den L-Paß nach F und von dort gegen T, allenfalls nach T hinein und dazu gegen den G-Paß, in den westlichen Teil des K-Grabens und endlich RTal-aufwärts.

Schiedsrichter Nr. 3 und 4 auf je einem Jeep mit MM-Gerät, diese zunächst in I bzw. Sch, dann vorstoßend über den E-Paß nach Süden und in den K-Graben bzw. über den G-Paß nach T hinein, von dort an gemäß Weisung des Schiedsrichters Nr. 2 handelnd.

(Fortsetzung folgt)

Bessere Grundlage der Unteroffiziers-Qualifikation

Von Oblt. K. Conrad

Die zweckmäßige, wirklich fundierte Qualifizierung der Unteroffiziere bereitet vielen Einheitskommandanten Schwierigkeiten. Im Zusammenhang mit der allgemeinen Erörterung des Unteroffiziersproblems dürfte deshalb der nachstehende Diskussionsbeitrag ebenfalls Interesse finden. Red.

Die Qualifikationen der Unteroffiziere bestehen nach dem heutigen Begriff aus einer Note 1–3 und einer ergänzenden Bemerkung. Es fällt aber oft schwer, die Gesamtbeurteilung über einen Untergebenen in eine einzige Note und in eine zwei bis drei Worte enthaltende Bemerkung zusammenzufassen. Der Grund hierzu ist leicht erklärlich, setzt sich doch der Gesamteindruck, den man über einen Menschen gewonnen hat, aus den verschiedensten Eigenschaften zusammen. Zudem läuft man Gefahr, wegen eines einzigen negativen Merkmals einen Untergebenen in seiner Gesamtheit als schlecht zu beurteilen, trotzdem er vielleicht auch positive Eigenschaften aufzuweisen hat.

In der neuesten Zeit wurde in der Industrie als Grundlage der Arbeiter-

entlöhnung die Arbeitsplatz- und die Persönlichkeitsbewertung durchgeführt, die einen weiteren Schritt zur gerechten Entlöhnung darstellen soll. Dieses Prinzip der Persönlichkeitsbewertung kann nun sicher auch für die Qualifikation im Militärdienst verwendet werden. Nachstehend sei versucht, ein solches Qualifikations-Schema für Unteroffiziere aufzubauen.

Vorerst müssen wir uns klar werden, welche Merkmale wir einer Qualifikation zu Grunde legen wollen. Diese müssen sich einerseits auf eine kleine Zahl beschränken, andererseits sollen aber alle diejenigen Eigenschaften erfaßt werden, die zusammen einen Typ charakterisieren. Jedes Merkmal soll in seinen Stufen einfach und klar umschrieben werden.

Das vorliegende Bewertungsschema setzt sich aus den folgenden 5 Merkmalen zusammen.

- Charakter
- Zuverlässigkeit
- Führereigenschaften
- Selbständigkeit, Initiative
- Fachliches Können

Jedes Merkmal wird in die vier Stufen

- ungenügend
- genügend
- gut
- sehr gut

unterteilt, welche durch die Stufenbeschreibungen genau umschrieben sind. Jeder Stufe wird eine Wertpunktzahl zugeteilt.

Nachstehend sind die einzelnen Merkmale aufgezeichnet.

1. Merkmal: *Charakter*

Allgemein alle Eigenschaften, die man als Charaktereigenschaften bezeichnen kann, wie Ehrlichkeit, Beherrschtheit, Kameradschaft, korrektes Verhalten, Verträglichkeit usw.

Stufe	Beschreibung	Punkte
I ungenügend	Nicht immer offen, unbeherrscht, Kameradschaftlichkeit läßt zu wünschen übrig, öfters unkorrektes Verhalten gegenüber Vorgesetzten und Untergebenen . .	0
II genügend	Hat zeitweise Mühe, sich zu beherrschen, gelegentliche Unkorrektheiten gegenüber Vorgesetzten und Untergebenen, bedarf noch der Führung und Kontrolle	4
III gut	Im allgemeinen beherrscht, korrekt und ehrlich.	8
IV sehr gut	Jederzeit beherrscht, korrekt und ehrlich, kameradschaftlich und hilfsbereit	12

2. Merkmal: *Zuverlässigkeit*

Maß des Vertrauens, das man dem Betreffenden entgegenbringen kann. Ordnung in der Gruppe, mit dem anvertrauten Material usw.

Stufe	Beschreibung	Punkte
I ungenügend	Unzuverlässig, bedarf der ständigen Kontrolle, mangelhafte Ordnung in der Gruppe und mit dem Material	0
II genügend	Zuverlässig im kleinen Rahmen, muß zeitweise noch kontrolliert werden, hat noch Mühe, die verlangte Ordnung einzuhalten	2
III gut	Zuverlässig, hat Ordnung in der Gruppe und mit dem Material	4
IV sehr gut	Zuverlässig auch unter erschwerten Bedingungen, hat tadellose Ordnung, kann auch mit zusätzlichen Aufgaben betraut werden	6

3. Merkmal: *Führereigenschaften*

Persönlichkeit, um sich überall durchzusetzen; Beispiel als Vorgesetzter; soldatische Haltung; taktische Kenntnisse.

Stufe	Beschreibung	Punkte
I ungenügend	Keine Persönlichkeit, kann sich nicht durchsetzen, zu wenig soldatische Haltung, Mangel an taktischem Verständnis	0
II genügend	Noch zu wenig Persönlichkeit, verliert zeitweise die soldatische Haltung, hat noch Mühe, sich in jeder Situation durchzusetzen, taktisches Verständnis muß noch entwickelt werden	2
III gut	Entwickelte Persönlichkeit, gute soldatische Haltung, sicherer Führer, normales taktisches Verständnis	4
IV sehr gut	Ausgeprägte Persönlichkeit, soldatische Haltung jederzeit einwandfrei, ausgezeichnete Führer, versteht die Gruppe mitzureißen, gutes taktisches Verständnis	6

4. Merkmal: *Selbständigkeit, Initiative*

Selbständig in der Erledigung von Aufträgen und im Disponieren. Initiativ zur bestmöglichen Ausführung der Aufträge, handeln aus eigenem Antrieb, ohne direkten Befehl.

Stufe	Beschreibung	Punkte
I ungenügend	Unselbständig, zeitweise gleichgültig, handelt nur auf Befehle, Mangel an eigener Initiative	0
II genügend	Selbständig im kleinen Rahmen, beschränkte Initiative, bedarf noch der Aufsicht und Anleitung	2
III gut	Selbständig und initiativ im Rahmen der gestellten Aufgabe	4
IV sehr gut	Absolut selbständig, große Initiative in jeder Situation, übernimmt von sich aus zusätzliche Aufgaben	6

5. Merkmal: *Fachliches Können*

Manuelle Beherrschung der Waffen, Geräte, Fahrzeuge usw. Notwendige theoretische Grundlagen. Fähigkeiten zum Instruieren.

Stufe	Beschreibung	Punkte
I ungenügend	Fachlich ungenügend, fehlt theoretisches Verständnis, zur Instruktion wenig geeignet	0
II genügend	Hat noch Lücken in der Fachausbildung, beim Instruieren zeitweise noch ungeschickt	2
III gut	Beherrscht die Fachausbildung, hat Fähigkeiten zum Instruieren	4
IV sehr gut	Sichere Beherrschung der Fachausbildung, geschickter Instruktor	6

Die höheren Punktzahlen beim Merkmal 1, Charakter, rühren davon her, daß diesem Merkmal im Vergleich zu den andern eine größere Bedeutung beigemessen wird. Die Zuteilung der Punktzahlen nennt man Gewichtung; Merkmal 1 ist also stärker gewichtet.

Wie geht nun eine solche Bewertung vor sich? Nehmen wir als Beispiel folgendes Bild eines jungen Korporals: Führer einer Infanterie-Gruppe, 23 Jahre alt, absolviert den zweiten Wiederholungskurs, im Charakter noch unausgeglichen, aber offen und willig, im Führen und Befehlen noch etwas unsicher, beherrscht das fachliche Können und instruiert gut, daneben hat er aber noch Mühe, sich in jeder Situation durchzusetzen.

Die Bewertung geht nun anhand unseres Schemas mit den 5 bekannten Merkmalen vor sich. Als Bewerter amten der Kp.Kdt., der Zugführer und eventuell noch der Kp.Of. Jedes einzelne Merkmal muß nun der Reihe nach durchgegangen werden, wobei man sich die Frage stellen muß, welche Stufenbeschreibung auf den zu bewertenden Unteroffizier zutreffe.

Für unser vorliegendes Beispiel sieht die Bewertung folgendermaßen aus:

	Merkmal	Stufe	Punkte
1	Charakter	II/III	6
2	Zuverlässigkeit	II	11
3	Führereigenschaften	II/III	3
4	Selbständigkeit und Initiative	III	4
5	Fachliches Können	III	4
Totale Punktzahl			21

Trifft nun bei einem Merkmal weder die eine noch die andere Stufenbeschreibung voll zu, d. h. sind beispielsweise die festgestellten Eigenschaften zum Teil in der Stufe II, zum Teil aber auch in der Stufe III enthalten, so kann eine Zwischenstufe gewählt werden, wie hier z. B. Stufe II/III in den Merkmalen 1 und 3. Die Punktzahlen werden dabei interpoliert. Wichtig ist, daß bei einer solchen Bewertung die einzelnen Merkmale scharf auseinander gehalten werden. Wird z. B. über das Merkmal 2 (Zuverlässigkeit) diskutiert, so hat dies mit der Initiative nichts zu tun, diese wird ja im Merkmal 4 abgegolten.

Die totale Punktzahl, wie sie aus der Bewertung hervorgeht, ist ein Maß für die zu erteilende Qualifikation. Für diese kann nun einfach die erhaltene Punktzahl ausgesprochen werden, oder aber die Punktzahl wird nach einer Skala in eine Note umgewandelt. Auch bei einer Beförderung oder bei einem Vorschlag zur Weiterausbildung kann diese zu Hilfe gezogen werden, indem für beide Fälle eine gewisse Minimalpunktzahl erreicht werden muß.

Welche Vorteile bietet nun diese analytische Bewertung?

1. Durch die Unterteilung in die einzelnen Merkmale mit den genau umschriebenen Stufen wird eine Beurteilung einfacher, objektiver und demzufolge gerechter. Die einzelnen Eigenschaften werden voneinander getrennt; eine schlechte Eigenschaft kann durch andere, gute Eigenschaften gemildert werden oder umgekehrt.
2. Die Vorgesetzten werden gezwungen, alle Merkmale einzeln und gründlich zu durchgehen. Die Gefahr einer oberflächlichen Beurteilung wird dadurch verringert.
3. Durch Anwendung eines einheitlichen Schemas werden ungleiche Beurteilungen vermieden. Jeder Unteroffizier wird nach dem gleichen Schema bewertet. Da eine einheitliche Basis besteht, können die Bewertungen untereinander verglichen werden.
4. Der Beurteilte wird seine Qualifikation besser verstehen; er kann Einblick nehmen in die Details und sieht daraus, wo er noch Fehler und

Schwächen aufweist und kann daraus seine Folgerungen ziehen. Auch für eventuelle Diskussionen besteht eine feste Grundlage.

5. Die Bewertung kann kontrolliert werden. Stellt man innerhalb der Einheit eine sogenannte Rangreihe auf, d. h. ordnet man alle Bewertungen nach fallender Punktzahl, so sieht man sofort, wo jeder der Bewerteten im Verhältnis zu seinen Kameraden steht. Ist nun einer rein gefühlsmäßig nicht an der richtigen Stelle, d. h. liegt er innerhalb der Rangreihe zu tief oder zu hoch, so muß seine Bewertung überprüft werden.

Der hier aufgezeichnete Vorschlag erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll nur für die nach Ende eines Dienstes auszuführenden Qualifikationen einen neuen Weg zeigen und die Grundlage zu einer Diskussion und zu einem eventuellen Versuch legen. Die hier auf 5 festgelegten Merkmale können reduziert oder erweitert werden und die Stufenbeschreibungen können anders abgefaßt werden. Auch die Gewichtung der einzelnen Merkmale, d. h. die Wahl der Wertpunkte, ist absolut frei. Eine endgültige Lösung wird sich erst aus der Praxis herauskristallisieren.

Das Luftpotential des Sowjetblocks¹

Rußland verfügt heute über Flugzeuge für den taktischen Einsatz, die in Qualität und Leistungen die entsprechenden Typen des Westens scharf konkurrenzieren. Dagegen kann mit einiger Gewißheit angenommen werden, daß die Flugzeugentwicklung in den Kategorien der schweren Bomber und Transporter sowie der Fernaufklärer und ebenso der Stand der elektronischen Ausrüstung im Vergleich zum amerikanischen Niveau merklich zurücksteht. Diese Tatsache dürfte kaum nur die Konsequenz des Primates der Zusammenarbeit mit der Erdtruppe sein.

- Vermutlich weist die rote Luftwaffe im großen folgende Dreiteilung auf:
- die Heimatverteidigung, die durchwegs mit Düsenflugzeugen für Tag- und Nachtjagd ausgerüstet sein soll;
 - die in Luftarmeen organisierten taktischen Luftstreitkräfte, welchen in der Zusammenarbeit mit einer übergeordneten Erdarmeegruppe die Doppelaufgabe Raumschutz und Feuerunterstützung zugunsten der Erdtruppe übertragen ist. Die taktischen Luftarmeen umfassen Hochleistungsjäger, Jagdbomber, Schlachtflugzeuge (Il 10), leichte Bomber (Il 28, TU 2) und Aufklärer.

¹ Vergleiche ASMZ, Januar 1955, Seite 66: «Die Luftwaffe der Sowjetunion.»